

SCHMIDTS FILMECKE

Achtung: drohende Verblödung!

► JOACHIM B. SCHMIDT über «Mother's Day», «August: Osage County» und «Demolition».

Meine Mutter besuchte mich kürzlich in Reykjavik. Wie es sich für einen wohlgezogenen Sohn gehört, lud ich sie kurzerhand ins Kino ein. Es lief «Mother's Day» mit Julia Roberts. Wie passend! Natürlich ist die Schnulze des kürzlich verstorbenen Garry Marshall («Pretty Woman») für Denkmüde. Regie und Drehbuch fehlen jegliche Ambitionen. «Du bist meine Schwester und wohnst nebenan», sagt etwa Kate Hudson zu Jennifer Aniston, und Julia Roberts erklärt ihrem Manager: «Lawrence, du bist mein Manager.» Die Protagonisten leben in einer Welt, die es nicht gibt, arbeiten nie, sind Designer oder im Entertainment Business. Sie hängen im Fitnessstudio ab, im Café, im Park, oder sie planen Partys für ihre verwöhnten Goofen, engagieren acht Clowns und mieten einen Zoo. «Mother's Day» könnte eine Satire auf unsere dem Konsum verfallenen Gesellschaft sein. Ist es aber nicht. Es ist der bittere Ernst. Jason Sudeikis beispielsweise gewinnt die Liebe seiner Tochter, indem er ihr ein Auto schenkt. Auch Jennifer Aniston kann sich am Ende endlich einen 50 000 \$ SUV leisten, obwohl ihr Auto eigentlich ganz in Ordnung war. Und am Schluss wird geheiratet. Trotz



drohender Verblödung war die Stimmung im gut besetzten Kinosaal ganz entspannt. Auch meine Mutter fand den Film harmlos, und eigentlich machte auch mir der Kinobesuch mit ihr Spass, denn das daraus fruchtende Gespräch war amüsant. Meine Mutter fragte mich, ob Julia Roberts auch noch gute Filme mache ...

SCHMIDT MEINT: 3/10

*

Ja, das macht sie. Ein Film, den ich viel lieber mit meiner Mutter angeschaut hätte, ist «August: Osage County» (2013). Julia Roberts ist darin Juliette Lewis' Schwester und Meryl Streeps Tochter. Letztere ist ein regelrechter Drache; pillensüchtig, verbittert, zynisch, laut und böse. Sie hat Krebs im Maul. Ihr Mann (Sam Shepard) ist Schriftsteller und Alkoholiker, indes nur noch der Schatten seiner selbst. Er schleicht sich von dannen, niemand weiss wohin, und Meryl Streep trommelt die Familie zusammen ... Das Gezanke kann beginnen. Es handelt sich um die Verfilmung des gleichnamigen, mit einem Pulitzerpreis ausgezeichneten Bühnenwerks von John Wells. Ein herbes, indes gereiftes Stück, gelungen umgesetzt und fantastisch besetzt.

SCHMIDT MEINT: 9/10

*

Jake Gyllenhaal ist gefühlserkaltet. Er hat einen sterilen Job, ein steriles Haus und eine Frau, für die er nichts empfindet. Sie stirbt bei einem Autounfall, und er beschwert sich im Spital, weil sein M&M in der Spirale des Snackautomaten hängen geblieben ist. Zuhause zerlegt er seinen Kühlschrank. «Demolition» von Regisseur Jean-Marc Vallée fängt ein wenig an wie «Falling Down» (1993), ist aber längst nicht so fadengerade. Ausserordentlich ist der Schnitt, der wie schon in Vallées wunderbarem «Wild» (2014) eine Sogwirkung ausübt. Nach einer Stunde Spielzeit flacht der Film ab, wird belanglos, macht ein bisschen auf «Fight Club» (1999), wenn auch nur halbherzig. In seinen letzten Minuten wird er wieder griffig, endet wie erwartet mit versöhnlicher, gar berührender Note, so dass wir während dem Abspann noch nicht gleich davonrennen.

SCHMIDT MEINT: 6,5/10

JOACHIM B. SCHMIDT, *Filmfreak und Schriftsteller, lernte dank dem Kino Rätia in Thuis Filme lieben. Er lebt in Reykjavik, Island. www.joachimsschmidt.ch*



Von aussen fast unverändert: Das Gebäude aus dem Jahr 1913 wurde sanft renoviert und wo nötig im Sinne der Erbauer weiterentwickelt. (FOTO ROLF CANAL)

Nairs feiert, blickt zurück und macht einen grossen Schritt in die Zukunft

Das Kulturzentrum Nairs läutet seine Zukunft ein als Ort, an dem das Globale mit dem Lokalen zusammentrifft. An diesem Wochenende wird der für fast vier Millionen Franken erneuerte Engadiner Kraftort feierlich wiedereröffnet.

► JULIAN REICH

C

Christof Rösch ist dieser Tage ein viel beschäftigter Mann. Eigentlich sollte er noch drei Reden fertig schreiben – eine für die Sponsoren und Gönner, eine für die Eröffnung der Ausstellung, eine für die Politik. Dennoch nimmt er sich die Zeit für einen Rundgang durch das alte neue Zentrum der Fundaziun Nairs: das ehemalige Badehaus des «Palace Hotels», das seit 1913 am Ufer des Inns steht und seit 1988 ein Kulturzentrum beherbergt. Kaum einen Raum kann er durchschreiten, ohne angesprochen zu werden, von Künstlern, Angestellten oder Handwerkern. Diese machen gerade die letzten Handgriffe am vier Millionen Franken teuren Umbau des Denkmals von nationalem Rang.

Mit dem Geist des Hauses

Der Bau stellt an sich schon viele Herausforderungen – wie geht man damit um? Mit viel Respekt, sagt Rösch, der gemeinsam mit Urs Padrun als Architekt fungierte. «Wir wollten nicht Architektur zelebrieren, sondern im Geist des Hauses weiterbauen.» Gerade in den oberen beiden Stockwerken bemerkt

man kaum etwas von den Eingriffen – und doch ist das Haus neuerdings wärmetechnisch gedämmt, eine Heizung wurde installiert und alle Fenstergläser, 300 an der Zahl, mit zeitgemässen Isolierglas versehen. Wo etwas neu erstellt wurde – Toilettenanlagen, Türen oder die Treppe ins Untergeschoss –, dort hielten sich die Architekten an die Vorlage des Bestehenden.

Nur im Keller, wo die grossen, ungebrauchten Heizkessel und Werkstätten lagen, sind die Eingriffe beherrschter. So wurde nicht nur für einen Multifunktionsraum und ein Atelier Platz geschaffen, sondern auch die von Wasser angegriffenen Mauern saniert.

Komplexe Finanzierung

Vier Millionen Franken kostete der Umbau – wie finanziert man das? Rösch lacht, selber fast noch ein wenig ungläubig darüber, dass man es geschafft hat. Eine grosse Hilfe war Stiftungspräsident Hans-Jörg Heusser, der als ehemaliger Direktor des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft viele Türen öffnete. Hinzu kommen Beiträge von Bund und Kanton, verschiedenen Stiftungen – und ein Bankkredit über 1,2 Millionen Franken.

Das Kulturzentrum wird neben den Zinsen auch einen ausgebauten Betrieb finanzieren müssen, denn neuerdings ist es auch im Winter möglich, das Kulturzentrum Nairs

zu betreiben. Bis anhin war es dafür schlicht zu kalt.

Schon seit jeher ist eines der Standbeine des Zentrums das internationale Artist-in-Residence-Programm. Dieses will Direktor Rösch noch ausbauen, und zwar durch Kooperationen mit ähnlichen Betrieben auf der ganzen Welt. Ebenso wichtig sei ihm aber die Verankerung im Tal, am Ort. «Nairs soll der Ort sein, an dem das Lokale mit dem Globalen zusammenkommt», sagt er und erzählt mit Begeisterung von Kalkbrenn-Workshops mit einheimischen Handwerkern und weiteren Projekten im Bereich kulturelle Traditionen.

Gespiegelte Geschichte

Die Neueröffnung nimmt das Kulturzentrum zum Anlass für eine Ausstellung, die auf die letzten 28 Jahre Nairs zurückblickt: «Spot on – vom Schatten ins Licht» heisst sie und vereint Werke von Künstlern wie Judith Albers, Ursula Palla, George Steinmann oder Roman Signer. Leitmotiv sei das Thema Transformation, sagt Rösch, die Verwandlung von Substanzen in einen anderen Zustand, die Veränderung von Wahrnehmung und von zeitlichen Prozessen. «Auch darin spiegelt sich der Geist von Nairs», so Rösch, der neben Zentrumsleiter und Architekt auch noch als Kurator verantwortlich zeichnet. Ein viel beschäftigter Mann eben.

Festprogramm in Nairs

► **Samstag, 27. August**
11 Uhr: Offizieller Festakt mit Ansprachen, u.a. von Stiftungspräsident Hans-Jörg Heusser und Regierungsrat Martin Jäger;
13.30 Uhr: Porte Rouge, Kunst-Performance mit Joa Iselin und Christoph Ranzenhofer;
14 Uhr: «Sai svesv – Sich selbst», literarisches Konzert;
14.45 Uhr: Szenische Lesung aus «Fred und Franz», Arno Camenisch und Gian Rupp;
15.30 Uhr: «Himmel, Luft, Wind», Riccarda Cafilisch (Flöte) und Irina Ungureanu (Sopransaxofon);
16.15 Uhr: «Der Schwan in Stücken», Lesung mit Tim Krohn;
17 Uhr: Pago Libre feat. Christian Zehnder, Konzert;
15 Uhr und 16 Uhr: Hausführungen mit den Architekten;
 ► **Sonntag, 28. August**
12 Uhr bis 18 Uhr: Offene Ateliers der aktuell in Nairs arbeitenden Künstler;
14 Uhr: «ISLA(nd) NAIRS», Performance per Live-Übertragung aus Island;
14.30 Uhr: «Licht, Wasser, Stein», Konzert mit Mircea Ardeleanu;
15.45 Uhr: Szenische Lesung aus «Fred und Franz», Arno Camenisch und Gian Rupp;
17 Uhr: «Me & Marie», unplugged (Roland Scandella, Maria de Val und Erie Thomson). (BT)
www.nairs.ch



Letzte Handgriffe: Während Ursula Palla ein Wandbild komplettiert (links), bespricht sich Christof Rösch mit einer Mitarbeiterin in der Eingangshalle des Kulturzentrums Nairs. (FOTOS JULIAN REICH / ROLF CANAL)

